Der Turm

Fern von hier, in einem Land
da steht ein Turm, gebaut aus Sand
Die Hoffnung wandelt da im Garten
als würde sie auf etwas warten
hört goldne Schmetterlinge singen
sieht Kolibris auf Silberschwingen
die wohl Träume mit sich tragen
Märchen, Legenden und auch Sagen

Doch eine Frage bleibt allein
schmerzerfüllt und voller Pein
Welcher Weg führt zu dem Turm?
ausser durch den grossen Sturm
Einst starb darin ein Sturmesreiter
bald darauf kam noch ein zweiter
auch er musste sein Leben lassen
und man begann den Turm zu hassen
dabei, er konnte nichts dafür
stand schon seit Ewigkeiten hier.

So steht die Hoffnung auf dem Turm
sieht nieder auf den wüsten Sturm
ob ihn jemand mag bezwingen
mit solch? Naturgewalten ringen
kämpfend Dünen überqueren
gewinnen oder doch entbehren.
Blitz und Donner, Wind, Gewitter
halten Ausschau nach dem Ritter.

Und aus Gestein und hellem Sand
steht vor dem Tor die Klagewand
die dem Sturm die Stirne bietet
wenn er auch noch so heftig wütet ...

Doch lange kann es nicht mehr dauern
bis alles Staub ist, zu betrauern
Wenn nicht der Mut in Stahl gebettet
die eingesperrte Hoffnung rettet
den Garten und die Schmetterlinge
und all die bunten Zauberdinge
die viele nicht zu sehen wagten
und den Verlust gar arg beklagten.

Wenn Ritter Mut in neuen Tagen
als dritter Mann den Ritt wird wagen
dann wird er siegen und gewinnen
befreien Turm und Burges Zinnen
und Menschen werden Wunder sehen
wenn sie den Garten dann begehen.
in denen Schmetterlinge singen
und Kolibris auf Silberschwingen
Mohnblumenbeete überfliegen
Frieden über Krieg wird siegen
Und endlich, nach so langer Zeit
verloren geglaubte Heiterkeit
an allen Enden allen Ecken
niemand muss sich mehr verstecken
Angst und Leid und Stürme weichen
Mut und Hoffnung setzen Zeichen.

© Daniela Affolter-Mangold

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk